

**Fachtagung „Beteiligtsein von Menschen mit Demenz – Kunst und Kultur schaffen Zugänge“ der Netzwerkstelle „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ am 07. Oktober 2019 im Lehmbruck Museum Duisburg**

**Grußwort: Andreas Burkert, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen**

Meine Damen und Herren,

Demenz ist weiterhin eine große Herausforderung, für den Menschen, der erkrankt, für seine Angehörigen und für die Gesellschaft, in der er lebt. Allein in Nordrhein-Westfalen leben aktuell ca. 300.000 Menschen mit Demenz. Wir haben die Erwartung, dass die Zahl noch zunehmen wird. Die Erkrankung ist nach heutigem Kenntnisstand leider nicht heilbar.

Wir können als erfreulich feststellen, dass - anders als noch vor 15 Jahren – „Demenz“ in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist. Das ist auch richtig, denn: wir alle tragen Verantwortung, dass erkrankte Menschen und ihre Angehörige Teil der Gesellschaft bleiben, an ihr teilhaben können. Wichtig ist: wir dürfen nicht innehalten oder nachlassen in unseren Bemühungen, die Teilhabenotwendigkeit zu sehen und die Teilhabemöglichkeiten zu erhalten und auszubauen.

Deshalb ist es für Nordrhein-Westfalen selbstverständlich, aktiv mit den anderen Ländern an der Erarbeitung einer Nationalen Demenzstrategie mitzuwirken und sich mit unseren Erfahrungen einzubringen. Ich bin zuversichtlich, dass wir das bis Mitte nächsten Jahres schaffen werden.

Es ist aber nicht nur wichtig, auf „übergeordneter“ Ebene Engagement zu zeigen, im vermeintlich Großen.

Es ist mindesten genauso wichtig, dort etwas zu tun, wo die Menschen leben, mit den Menschen etwas zu tun. Das ist ein Schwerpunkt unserer Arbeiten in Nordrhein-Westfalen. Gute Beispiele sind das Netzwerk Demenz und aktuell seit 1. Juli 2019 die Einrichtung neuer Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz, die sich in vor allem drei Arbeitsbereichen folgenden Aufgaben widmen:

Erstens: Aufbau und Vorhalten einer landesweiten Unterstützungsstruktur zum Aufbau und zur Entwicklung von Unterstützungsangeboten für Pflegebedürftige und deren Angehörigen nach § 45 a SGB XI. Zweitens: Vernetzung und Unterstützung der unterschiedlichen Pflegeberatungsangebote und -strukturen in Nordrhein-Westfalen,

um so eine transparente und niedrigschwellige Beratungslandschaft für Menschen mit Pflegebedarf und pflegende Angehörige zu fördern. Drittens: Verbesserung der nordrhein-westfälischen Versorgungs- und Unterstützungsstrukturen unter Berücksichtigung der Bedarfe verschiedener Menschen mit Pflegebedarf und pflegender Angehöriger. Hierzu zählen insbesondere auch die Menschen mit Demenzerkrankung gemäß § 45 c SGB XI, Menschen mit Migrationsgeschichte und Menschen mit Behinderung. Ich freue mich, dass es gelungen ist, das Kuratorium Deutsche Altershilfe mit seinem Erfahrungsschatz aus der ehemaligen nordrhein-westfälischen Landesinitiative Demenzservice gewinnen zu können, für die neuen Regionalbüros die Koordinierungsaufgabe zu übernehmen. Die neue nordrhein-westfälische Struktur bietet Informationen für Ratsuchende, für Unterstützende und Informationen und Service für die zwölf regionalen Büros Alter, Pflege und Demenz.

Es gibt Themen, die sind geläufig, allgemein bekannt: geeigneter Wohnraum, passgenaue Unterstützungsangebote, alle Bereiche der sozialen, gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung sollen aufeinander abgestimmt sein, Umfeldachtsamkeit, Sehen-, Gesehen/vermisst zu werden, nicht vergessen zu werden.

Genauso wichtig – und deshalb bin ich sehr dankbar für den heutigen Tag – ist es, Themen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu rücken, die nicht so im Lichte oder Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit stehen. Wie heute: „Kunst und Kultur schaffen Zugänge“.

„Kunst“ und „Kultur“ sind wichtige Mittel und Chancen der Teilhabe. Unsere Gesellschaft lässt sich trefflich als Mosaik aus vielen Steinen beschreiben. Steine, die Menschen darstellen, in ihren Lebensabschnitten Kindheit, Jugend oder Alter; in ihren Lebenslagen, zum Beispiel Ausbildung, Beruf, Arbeitslosigkeit oder Erkrankung. Sie bilden Menschen mit anderen Herausforderungen ab: Existenzsicherung, Wohnraum, Mobilität, mit und ohne Unterstützungsbedarf. Jeder Mosaikstein ist ein Unikat, hat seine eigene Ausstrahlung, leistet seinen eigenen Beitrag zum Kaleidoskop, „Gesamtkunstwerk“ Bild der Gesellschaft.

Kunst wird definiert als schöpferisches Gestalten mit Material, Sprache oder Tönen. Niemand ist davon ausgeschlossen, schöpferisch zu gestalten, wenn er oder sie das will. Auch der Begriff „Kultur“ hebt nur auf den Menschen und sein Tun ab: Etwas, das vom Menschen selbst hervorgebracht, bearbeitet oder gepflegt wird. Durch so verstandene künstlerische Betätigung geben Menschen ihren Ideen, Träumen und Visionen durch Form, Klang, Farbe, Ausdruck eine Gestalt. Die Menschen verarbeiten Erlebtes, können sich ausdrücken, wenn herkömmliche Konversation und

Kommunikation nicht mehr gelingen will. So leistet jeder Mensch seinen Beitrag, der das Bild der Gesellschaft, in der wir leben, mitgestaltet.

„Zugang“ ist in unserem heutigen Kontext nichts anderes als Verstehen, Begreifen von Etwas, von Jemandem, Herangehen an Etwas, an Jemanden, Hineingehen in Etwas, Hineinfühlen in Jemanden.

Damit bieten Kunst und Kultur eine zweifache Teilhabe-Chance:

Erstens: Dabei sein zu können, Mitmachen zu können bei etwas, Erleben zu können von etwas, das von Außerhalb angeboten und organisiert wird und

zweitens: Sich mitteilen zu können, Botschaften senden zu können über sich, gegenüber Dritten, die aufgegriffen werden können, die Erinnerungen wachhalten können, die zurück gespiegelt werden können und damit wieder Halt geben können.

Meine Damen und Herren,

ich bezeuge meinen tiefen Dank und Respekt denjenigen, die die sehr komplexe Herausforderung, Teilhabe zu ermöglichen in das zugleich schlichte und doch vielschichtige Motto des heutigen Tages „Beteiligtsein von Menschen mit Demenz – Kunst und Kultur schaffen Zugänge“ gegossen haben. Mein großer Dank gilt ebenso den Verantwortlichen des Lehmbruck-Museums. Sie verstärken und unterstützen durch die Verbindung der Anliegen der Menschen mit Demenz, Ihres eigenen künstlerisch-breiten Anspruches und der Berühmtheit des Lehmbruck-Museums den gesellschaftlichen Anspruch, Menschen mit Demenz umfassend teilhaben zu lassen.

Ich bin sehr dankbar und freue mich sehr, heute hier bei der Eröffnung der Veranstaltung mitgewirkt haben zu dürfen.